

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beschreibung der Stadt Straßburg und des Münsters

Euting, Julius

Straßburg, 1898

Die astronomische Uhr

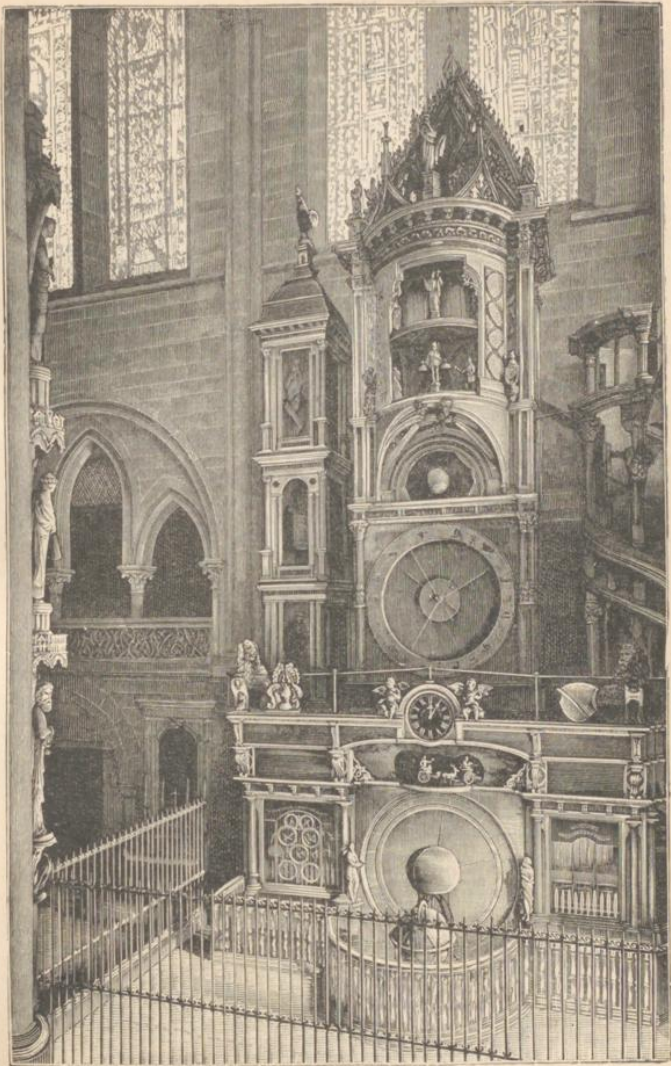
[urn:nbn:de:bsz:31-247750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-247750)

Brunnen und hat als Ausladung die Kreuz- oder Katharinenkapelle. Im südlichen Querschiff in der Mitte der sogenannte Engels- oder auch Erwinspfeiler mit reichem Bildhauerschnuck an der Ostwand die astronomische Uhr.

Die astronomische Uhr¹.

Bis in das Jahr 1352 läßt sich das Vorhandensein einer astronomischen Uhr im Straßburger Münster zurückverfolgen. Dieselbe wurde unter Bischof Berthold von Buchegg begonnen und zwei Jahre später unter Bischof Johann von Lichtenberg vollendet; sie stand an der westlichen Wand gegenüber der jetzigen, im südlichen Kreuzarm des Querschiffes und hatte außer dem ewigen Kalender ein Astrolabium mit den Bewegungen von Sonne und Mond und den ganzen und halben Stunden. Der obere Teil war durch die in Holz geschnitzten Statuen der drei Weisen aus dem Morgenlande und der Mutter Gottes geschmückt, außerdem mit einem Hahn. Bei jedem Stundenschlag verbeugten sich die Weisen vor der Maria und der Hahn krächte und schlug mit den Flügeln. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts verfiel dieser kunstfertige Mechanismus seinen Dienst. Da beschloß der Rat der freien Reichsstadt Straßburg im Jahre 1547, daß eine neue astronomische Uhr gebaut und der alten gegenüber (also am jetzigen Platze) im Münster aufgestellt werden sollte. Mit der Arbeit wurden drei Mathematiker betraut: Michael Herr, Christian Herlin und Nikolaus Brugner, welche sich sofort ans Werk machten, es aber unvollendet hinterließen. Im Jahre 1570 wurde die Arbeit wieder aufgenommen durch Konrad Dasypodius, einen Schüler von Herlin und Professor der Mathematik in Straßburg und seinen Freund Magister Wollenstein aus Breslau. Sie entwarfen den Plan einer neuen Uhr und betrauten mit deren Ausführung die Uhrmacher Jaak und Josias Habrecht aus Schaffhausen und Tobias Stimmer, den berühmten Künstler des 16. Jahrhunderts. Die beiden ersteren vollendeten die Uhr im Jahre 1574, während Tobias Stimmer gleichzeitig das Gehäuse und die darauf befindlichen Malereien anfertigte.

¹ Eine Miniaturausführung der Uhr von dem Meister Jaak Habrecht selbst befindet sich im Britischen Museum zu London (geschenkt von Oct. Morgan); ein zweites ähnliches Miniaturgemälde wird im königl. Schloß Rosenborg bei Kopenhagen aufbewahrt.



Die astronomische Uhr.

Das letztere, ein schönes Kunstwerk der deutschen Renaissance, ist bis auf den heutigen Tag erhalten, indem es auch der jetzigen Uhr als Gehäuse dient; das Werk wurde in der Revolution von 1789 zerstört und seine Reste sind im Frauenhaus aufbewahrt (s. S. 68).

Zum drittenmal beschloß der Rat der Stadt Straßburg im Jahre 1839 ein neues Uhrwerk in das alte Gehäuse zu setzen und beauftragte den Straßburger Uhrmacher Schwilgué († 1856) mit der Anfertigung desselben. Nach 4 Jahren hatte Schwilgué das Werk vollendet, welches dank seinem kunstfertigen Mechanismus wohl einzig in der Welt ist.

Die gegenwärtige Uhr enthält einen ewigen Kalender, der alle veränderlichen Feiertage (Ostern u. s. w.) anzeigt und sich von selbst in Schaltjahren reguliert. In der Sylvesternacht pflegte bis vor kurzem eine große Menschenmenge die Bewegungen des wunderbaren Mechanismus zu beobachten, der sich nach den Berechnungen seines Erfinders dann von selbst stellt¹. Dem Werke ist noch beigelegt ein Planetarium, das die Bahnen der Planeten, die Mondphasen, die Sonnen- und Mondfinsternisse für die spätesten Zeiten angibt, sowie ein Himmelsglobus u. a. m.

Die übrigen Teile des Werkes sind eine Wiederholung des früheren, nur in vollendeterer Ausführung — Schwilgué hat aber den vorhandenen Figuren noch die zwölf Apostel hinzugefügt. Wie in der alten Uhr gehen auch jetzt die vier Lebensalter um den Tod, während sie die Viertelstunden anschlagen. Der erste Schlag jeder Viertelstunde geschieht durch einen der Engel, die über dem ewigen Kalender sitzen; der zweite Schlag jeder Viertelstunde durch die vier Lebensalter: das Kind schlägt das erste Viertel an, der Jüngling das zweite, der Mann das dritte und der Greis das vierte. Der Tod schlägt die Stunden an, während der zweite Engel die Sanduhr umwendet, die er in der Hand hält.

Beim Glockenschlag zwölf Uhr schreiten die zwölf Apostel an Christus vorbei und verbeugen sich vor ihm; Christus segnet sie, indem er die

¹ Jetzt ist das Münster wegen vorgekommener Ausschreitungen in der Sylvesternacht geschlossen.

An hohen Festtagen, wie Ostermontag, Pfingstmontag, an dem Festtage der ewigen Anbetung (am 1. Juli jeden ungeraden Jahres), am Feste des heil. Arbogast (21. Juli) und am Feste Mariä Empfängnis (am Sonntage nach dem 8. Dezember jeden Jahres) bleibet die Uhr dem Publikum verschlossen und ist nicht zu sehen.

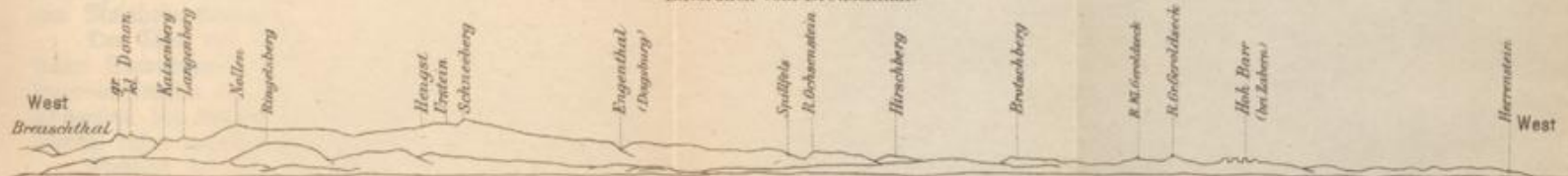
PANORAMA VON DER PLATTFORM DES STRASSBURGER MÜNSTERS gez. v. J.E.

I. der Vogesen.

A. Südlich vom Breuschthal.

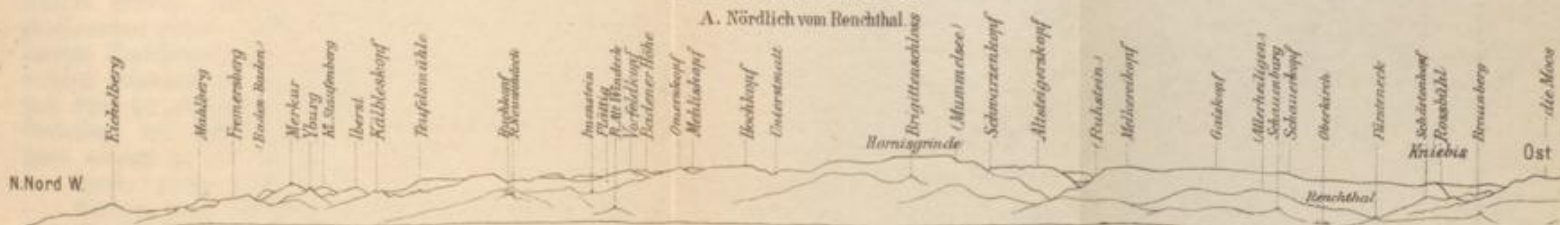


B. Nördlich vom Breuschthal.

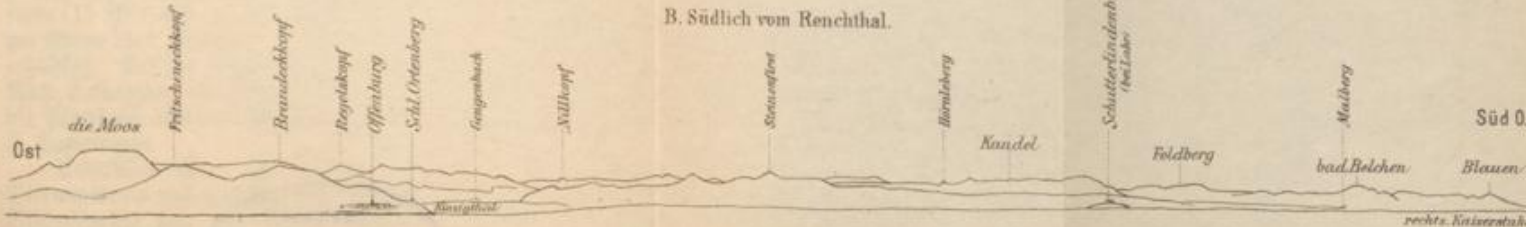


II. des Schwarzwaldes

A. Nördlich vom Renchthal.



B. Südlich vom Renchthal.



LABORATORIUM FÜR DIE PLANTEN DES STÄUSSBERGERS

I. der Infektion
Kultur von *Phytophthora*



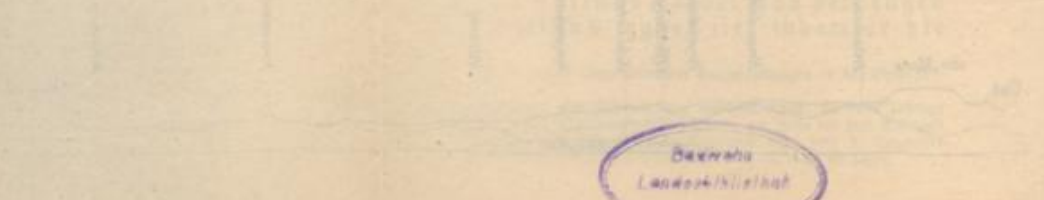
II. der Infektion
Kultur von *Phytophthora*



III. der Infektion
Kultur von *Phytophthora*



IV. der Infektion
Kultur von *Phytophthora*



Bevau
Landeskulturbüro

Hand erhebt; zu gleicher Zeit kräht der Hahn dreimal und schlägt mit den Flügeln. Der Hahn ist die historische und echt volkstümliche Merkwürdigkeit der Straßburger Uhr, die seit 1352 durch alle Renovationen getreulich beibehalten wurde und somit seit mehr als fünf Jahrhunderten täglich das Volk belustigt. (10 Minuten vorher kommen, Eingang vom Südportal dem Schloß gegenüber.) Erklärung der Uhr durch den „Schweizer“. (Warnung vor Taschendieben!)

Neben dem Chor rechts die Andreaskapelle (11. bis 12. Jahrhundert) mit dem Grabe Bischof Heinrichs I. († 1190). An dem dahinter liegenden Kreuzgang sind schöne alte Glasfenster eingefügt, welche teils aus der ehemaligen Neuen Kirche, teils aus Molsheim stammen.

Der Chor, mit einem modernen Glasfenster (dem angeblichen Stadtwappen), ist seit einigen Jahren durch die gezeigten Fresken von Professor E. Steinle aus Frankfurt a. M. geschmückt, das kürzlich im Mittelschiff oben angebrachte jüngste Gericht rührt von dem Elsässer Maler Steinheil in Paris her.

Nachdem der Rat der Stadt 1525 die Reformation eingeführt hatte, wurde auch das Münster dem protestantischen Kultus geweiht, bis es 1681 der katholischen Kirche wieder zugesprochen wurde. Leider hat die folgende Zeit manche barbarische Verschönerungen eingeführt, die zu entfernen erst allmählich gelungen ist. Die Gemälde, welche im Innern hängen, sind ohne hervorragenden Wert, um so kostbarer dagegen die Gobelins, mit welchen in der Fronleichnamswache das Langhaus verziert zu sein pflegt.

Besteigung der *Plattform und des Turmes.

Eintritt durch die Wohnung des Portiers unten im Turmstumpf rechts um die Ecke (gegen die Post), Karten bis zur Plattform (15 Pf.), bis auf die „Schnecken“ (40 Pf.); die Karten bis zur Krone oder „Laterne“ (2 Mk.) sind nur auf dem Stadthause erhältlich. Auf der Spitze des Münsters meteorologische Station. Nach Erstiegung der 330 Stufen (langsam!) gelangt man auf die Plattform mit dem Wächterhäuschen. Prachtige *Aussicht (s. Panorama).

Ueberblick über das Münster selbst, dessen mächtiger Vierungsturm nach manchen Wandlungen (anstatt der sogenannten Bischofsmütze und noch späterer Abschlüsse) erst in den letzten